

Pränumerationspreis:  
für Lugos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verendung:  
ganzjährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Einzeln: Sonntags-Nummern  
20 S., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 S.

Redaktion und  
Administration:  
Donnaustr. 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

# Südungar

Pränumerationspreis:  
für Lugos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verendung:  
ganzjährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Einzeln: Sonntags-Nummern  
20 S., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 S.

Redaktion und  
Administration:  
Donnaustr. 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 31.

Lugos, Donnerstag den 16. April 1903.

11. Jahrgang.

## Gulden contra Krone.

Im letzten Viertel des vorigen Monats erging aus dem Ministerium des Innern ein Erlaß, in dem die politischen Behörden aufgefordert wurden, ihr Möglichstes zur Popularisierung der neuen Währung beizutragen. In dem ministeriellen Elaborat wird in ausführlicher Weise darüber Klage geführt, daß sich die Kronenwährung, obwohl sie seit 1. Januar 1900 obligatorisch eingeführt ist, bei Geschäftsleuten, Gewerbetreibenden und in den „breiten“ Schichten der Bevölkerung noch immer nicht eingelebt habe.

Wenn der Erlaß kein offizieller wäre und über die maßvolle Amtssprache hinaus könnte, dann hätte er, ohne die Wahrheit zu verletzen, konstatieren dürfen, daß die Kronenwährung von allen Neueinrichtungen in Ungarn wohl die unpopulärste ist. Wo man auch hinhorchen und umfragen mag, überall kann man dasselbe hören: „Für uns hat die neue Währung nur den Zweck gehabt, uns Unannehmlichkeiten zu schaffen.“ So klagen die Geschäftsleute jeden Genres, so klagen die Gewerbetreibenden. Ich habe unter den „breiten“ Schichten des Volkes Umfrage gehalten, ich habe ein paar Duzend Vertreter fast aller Berufsarten einvernommen, und was ich erfahren habe, bietet eine treffliche Illustration zu dem Erlaß des Ministeriums.

Im Postbetriebe beklagt man sich lebhaft über den Zwang, mit dem Publikum in der neuen Währung zu rechnen. „Sie glauben gar nicht, was wir von den Leuten auszustehen haben,“ sagte mir ein Schalterbeamter, „besonders schwierig stellt sich der Verkehr, wenn größere Beträge zurückgegeben werden müssen. Selbst die intelligentesten Leute, besonders ältere, können sich absolut nicht an die Rechnung in Kronen und Hellen gewöhnen. Mit geranzelter Stirn, ins Unrechnen vertieft, bleiben sie vor dem Schalter stehen, nehmen mißtrauisch und zögernd das Geld an sich und verhindern dadurch oft in lästiger Weise die gewünschte schnelle Abwicklung. Wäre die Emission des neuen Geldes schneller vor sich gegangen, so hätte sich das Publikum vielleicht auch schneller daran gewöhnt. Aber so sind ja noch heute die Gulden im Verkehr. Für uns ist das ein wahrer Jammer. In Wirklichkeit haben wir eben keine neue, sondern eine gemischte Währung.“

Ähnlich sprach sich ein Apotheker aus: „Wir müßten, auch wenn es nicht Vorschrift für uns wäre, in Kronen und Hellen rechnen, weil ja unsere Zagen danach eingerichtet sind. Früher durften wir halbe Kreuzer nach oben hin abrunden, jetzt ist aber der Heller für den halben Kreuzer da, also gibt's das nicht. Aber wie unangenehm ist der Verkehr! Im Stillen rechnen sich die

Leute doch alles auf Gulden und Kreuzer an und wenn man wechseln muß — o du mein Gott! Wie viele kommen da zurück und behaupten, man habe ihnen zu wenig, zeltener auch, man habe ihnen zu viel zurückgegeben. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß nur die Kinder aus den Volksschulen ganz sicher in der neuen Währung sind, weil sie ihnen in der Schule tagtäglich eingebracht wird. Alle anderen Menschenkinder, ob sie's eingestehen mögen oder nicht, empfinden in Gulden, wenn sie auch in Kronen reden. Sie sehen eben auf demselben schwanken Grunde wie Leute, die sich einer fremden Sprache nur durch Vermittlung eines Denkprozesses in der eigenen Muttersprache bedienen können.“

Einer der ersten Hoteliers sagte mir: „Wir müssen halt in Kronen rechnen. Die kleinen Hotels haben das nicht nötig. Aber bei uns verkehren halt viele Ausländer, die in ihrem Gelde bezahlen, und zwar nach dem Kursblatt — und das weist ja nur die Kronenwährung auf. Aber lange genug hat's gedauert, bis sich das Personal an die neue Währung gewöhnt hat. Besonders die alten Kellner, die so lange in Gulden gerechnet haben, irren sich noch genug oft und schimpfen über die fatale Neuerung. Die Kronenwährung hat meiner Meinung nach einen großen praktischen Fehler. Die Zweiheller- und Zwanzighellerstücke hätten nicht eingeführt werden dürfen, weil sich ihre Werte mit dem Kreuzer-, respektive Zehnkreuzerstück decken. Einheller-, Fünfheller-, Zehneller-, Fünfzighellerstücke — das wäre die richtige praktische Reihenfolge gewesen. Und der Gulden hätte man zu allererst einzuziehen sollen.“

Der Zahlkellner eines Kaffeehauses erklärte: „In unserem Geschäft wird sich die Kronenwährung nie einführen. Für uns ist das viel zu umständlich. Wir adieren nicht wie die Zahlkellner in den Restaurants auf Papier. Wir rechnen im Kopf, und da addiert man mit kleinen Zahlen doch viel leichter als mit großen.“ Ich entgegnete: „Ja, in Deutschland müssen die Kellner doch aber auch mit den viel größeren Pfennigsummen rechnen. Und unsere Kellner gelten doch als viel tüchtiger. Warum sollten sie denn nicht auch diese Kunst treffen?“ „Sie vergessen ganz,“ erwiderte der Zahlkellner, „das in Deutschland alle Preise auf Fünfer und Zehner abgerundet sind. Wir müßten aber zum Beispiel einen Kaffee mit 36 Hellern in Rechnung ziehen, und das macht eben bei größeren Summen Schwierigkeiten.“

Ein Greisler sah mich nach meiner Frage, warum er nicht in Kronen rechne, höchst verwundert an. „Ja, hör'n S,“ rief er, „ham S' denn schon amal a Mensch'n g'fehn, der bei an' Greisler nach Hellern kauft? Für uns gibt's nur Kreuzer und

Gulden. I und mei Alte, mir ärgern uns eh g'uz, wenn uns der Kaufmann a Rechnung in Kronen schickt. I zahl net, wenn'r net glei die Gulden und Kreuzer dazu schreibt.“

Ähnliche Auskünfte wie die angeführten erhielt ich von den meisten Geschäftsinhabern, die ich interviewte. Die Tendenz aller Erwidrerungen ging dahin: Die neue Währung ist uns lästig! In den Auslagen schreibt man die Preise noch immer nach Gulden und Kreuzern aus, „weil die Kronenpreise zu hoch aussehen“, und auf den Speisekarten figurirt die neue Währung nur dann, „weil man gedruckte Karten mit Gulden und Kreuzern nicht mehr zu kaufen bekommt.“

Im Volke wird die alte Währung nach dem Gesetze der Trägheit noch lange weiter leben, und der Erlaß des Ministeriums wird längst vergilbt sein, ehe die Krone zu ihrem vollen Recht kommen wird.

Es gibt Leute, die behaupten, daß wir dann schon wieder eine andere Währung haben werden. Und vielleicht nicht mit Unrecht. Der Kreuzer, der seit dem dreizehnten Jahrhundert in so vielgestaltiger Form bis auf unsere Tage regierte, mußte nun dem Heller weichen, dessen Name zum erstenmal in der deutschen Münze im Anfang des vorigen Jahrhunderts auftauchte. Und da man bei der Schaffung von Währungen in Bezug auf Namen nie eine besondere Erfindungsgabe entwickelt hat, so ist es wohl nicht ausgeschlossen, daß der Heller im nächsten oder nächstnächsten Jahrzehnt „keinen Heller“ mehr Wert ist und der Kreuzer wieder ins volle Recht tritt. Dann wird der alte Heller contra Kreuzer in den Köpfen und auf den Zungen des Volkes ebenso herumspuken wie jetzt der Kreuzer contra Heller. Und wieder wird ein Ministerialerlaß erscheinen: Die politischen Behörden sollen das Mögliche dazu beitragen, die neue Gulden- und Kreuzerwährung in den breiten Schichten des Volkes gebräuchlich zu machen. Und auch dieser wird wieder vergilben und bald keinen Heller, keinen Pfennig und keinen „lucketen“ Kreuzer mehr wert sein.

## Die Konventhelden. (Lugos, 15. April.)

Eine uns zugegangene, „Die Konventhelden“ (A konventhösök) betitelte Broschüre, als deren Verfasser K. Y. B. zeichnet, gibt ein virtuos gezeichnetes und mit festerer Hand festgehaltenes Bild der zerfahrenen politischen Situation, wie sie sich vor den Osterfeiertagen präsentiert. Es wird in diesem Schriftchen zunächst der Obstruktionshelden, die die Majorität anklagen die Nation über die Erhöhung des Rekrutenkontingents nicht befragt zu haben, vorgeworfen, daß sie auch kein Mandat dazu erhalten haben, durch Ausübung der Schreckensherrschaft der Obstruktion die Verfassungsämptigkeit zu vernichten und aus dem Tempel der nationalen Gesetzgebung einen Konvent zu machen. Dieselbe Opposition — so wird in der Broschüre ausgeführt —, welche während der früheren Regierungssysteme so genau innerhalb der Schranken der konstitutionellen Korrektheit zu verbleiben gewußt, verübt jetzt, da sie sich einer die Ge-

sehe achtenden Regierung gegenübersteht, dieselben Gewaltthätigkeiten, welche sie an den früheren Regierungen zu bekräftigen nicht müde ward. Dem Treiben dieser Leute, so schließt die Broschüre, kann nur auf zweierlei Arten ein Ende gesetzt werden. Entweder findet die männliche und korrekte Erklärung des Ministerpräsidenten, daß er aus dem Parlament keinen Konvent machen lassen werde, starken Widerhall im Lande und wird die erwachende ernste und patriotische öffentliche Meinung die Konventhelden weglegen. Oder aber, wenn dies nicht der Fall sein wird, muß abgewartet werden, bis die Konventhelden, nachdem, sie Alles verschlungen haben, schließlich einander verschlingen.

## Tagesneuigkeiten.

**Verregnete Ostern.** Regen und Kälte, dies die Begleitung unserer Osterfeiertage. Die grünen Birthe sahen ihre Hoffnungen in Wasser zerfließen, kein Geschäft und dazu die ausgesprochenste Gähn-Stimmung. Auch unsere Damen waren ungehalten, die so gerne ihre Frühjahrs toiletten und Hüte spazieren geführt hätten, angesichts des frömenden Regens aber schön zuhause sitzen mußten. Unter dem schlechten Wetter litt auch die Fahnenweihe des Bauernvereines, die sich sonst äußerlich viel imposanter gestaltet hätte. Montag Mittags ließ ein schwacher Sonnenschein einen schönen Nachmittags erhoffen; thätigkeitsvoll stellten die Himmelschleusen ihre Thätigkeit ein, doch war es bitterkalt. Heute geht alles wieder nach der alten Weier; es regnet nämlich langsam aber sicher.

**Der Krasso-Szörényer Verwaltungsausschuß** hielt gestern unter Vorsitz des Obergespanns Karl v. Bogany seine diesmonatliche ordentliche Sitzung. Anwesend waren die Herren Bischof Dr. Demeter Radu, Vizegespan Karl Fialka, kön. Rath Hedwig v. Böß, Arthur v. Gränzenstein, Julius v. Juhoszen, Finanzdirektor kön. Rath Samuel v. Györbiro, Waisenstuhlspräsident Rudolf Reiter, Adolf Gyurgyevits, Komitatsphiscid Dr. Max Leitner, Oberfiskal Arpad Sulhok Schulinspektor Ludwig Sandor, Obergeringieur Alexander Laßlo, Dr. Benó Fischer und der Notarskörper. — Dem Berichte des Finanzdirektors ist zu entnehmen, daß im März an direkte Steuer 57.065 Kronen eingeflossen. Die Gesamtrückstände betragen 1034.553 Kronen. — Der Phisikatsbericht meldet, daß die sanitären Verhältnisse im Komitat eine Besserung aufzuweisen haben. Infektionskrankheiten sind nur sporadisch vorgekommen. — Der Kreisnotar von Delinyest Michael Cornean wurde wegen Nachlässigkeit im Steuerwesen vom Finanzdirektor zu einer Geldstrafe von 50 Kronen verurtheilt. Der Notar appellirt gegen dieses Strafurtheil mit der Motivierung, daß er wegen andauernder Krankheit seinen Dienst nicht voll erfüllen konnte. Der Verwaltungsausschuß verwerft die Ausflucht des nachlässigen Notars und akzeptirt das Strafausmaß des Finanzdirektors. — Der Szakuler Lehrer Franz Nemz wurde bekanntlich seinerzeit wegen einer schlüpfrigen Affaire vom Amte suspendirt und das gerichtliche Verfahren gegen ihm eingeleitet. Er wurde in allen Instanzen freigesprochen, jedoch die Untersuchung auf Verfüging des Kultusministers fortgesetzt. Nachdem sich aber die Unschuld des Lehrers herausstellte, wird seine Reponirung ausgesprochen und das Nöthige veranlaßt, um Lehrer Nemz seine zurückgehaltenen Gehühren flüssig zu machen.

**Abschied eines Oberstuhlsrichters.** Aus Nemet-Bogsan schreibt man uns: Zu Ehren des scheidenden Oberstuhlsrichters Julius v. Knotly, welcher am 16. d. unseren Ort verläßt, fand am Ostermontag im Hotel „Goldener Hirsch“ ein Festbanket statt, an dem sich die gesammte Intelligenz des Bogsaner Stuhlsbezirketh betheiligte. Abends brachten zahlreiche Freunde und Verehrer des Scheiden-

den, sowie der Männergesangsverein und der rumanische Gesangsverein demselben eine Lampionserenade dar.

**Eine Straßenmeisterschule in Lugos.** Der Handelsminister errichtet bekanntlich im Laufe dieses Jahres mehrere Straßenmeisterschulen, deren Aufgabe es sein soll, für diese Branche tüchtig vorgebildete Fachleute heranzubilden. Der Ressortminister richtete ein Reskript an unsere Komitatsbehörde und forderte diese zur Beitragsleistung zur Errichtung dieser Anstalt auf. Diese Fachschule erhält eine zweijährige Unterrichtszeit, mit je einem 4 monatlichen Kurse d. i. v. 1. Dezember bis zum 31. März des jeweilig laufenden Jahres. — Vorläufig wurden nur 3 Klassen projektirt und sollte sich diese neue Anstalt bewähren, wird sie dann für stabil erklärt werden. Die pro anno 690 Kronen betragenden Unterrichtskosten werden als Nachtrag in das Straßenbudget aufgenommen. Die betreffenden Frequentanten werden im Sommer zur Dienstleistung den Straßensektionen zugetheilt, um ihre theoretisch erworbenen Kenntnisse praktisch verwerthen zu können. Der Lehrkurs wird für 20 Frequentanten und mit den nöthigen Lehrmitteln eingerichtet. Den Unterricht an dieser Schule werden ein Direktor, 2 Professoren und mehrere Hilfsprofessoren besorgen.

**Armin Deutsch.** Die irdischen Ueberreste des so plötzlich in Temesvar verstorbenen Großkaufmannes Herrn Armin Deutsch wurden Samstag nach Wien überführt, wo die Beerdigung Dienstag Vormittags unter riesiger Theilnehmung stattfand.

Die Chefs der südungarischen Geschäfte haben folgende Traueranzeige versendet: Im Namen der südungarischen Geschäfte geben die unterzeichneten Handelsfirmen mit schmerzlicher Ergrißnenheit und erfüllt von tiefer Trauer Nachricht von dem Ableben ihres Chefs und Gründers, der Stütze und Stütze, des Herrn weil. Armin Deutsch, welches am 10. April, im 58. Jahre seines an bürgerlichen Tugenden reichen Lebens in Temesvar erfolgte. Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen werden am 11. d. Abend 7 Uhr aus dem Bethause des ihr. Friedhofes auf den Josesstädter Bahnhof und von dort nach Wien überführt, wo sie am Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, zur ewigen Ruhe geleitet werden. Ewiger Friede sei seiner Asche beschieden! Gesegnet sei sein unvergeßliches Andenken! Temesvar, 11. April 1903. Brüder Deutsch, Temesvar, Brüder Deutsch, Arad, Brüder Deutsch, Temesvar-Fabrik, Brüder Deutsch & Comp., Lugos, M. Steinschneider & Comp., Karansebes, Brüder Deutsch & Comp., Delta.

Uns ist noch folgende Traueranzeige zugegangen:

Irene Deutsch gibt tiefgebeugt im eigenen Namen und Namens ihrer Kinder Marguerite Kepich, geborene Deutsch, Elisabeth Deutsch, Josef Deutsch und ihres Schwiegersohnes Robert Kepich, sowie der übrigen Verwandten, allen Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Ableben ihres unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters und Schwiegervaters, des Herrn Armin Deutsch, welcher am 10. April 1903 nach kurzen Leiden im 58. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet am 14. April 1903 um halb 11 Uhr Vormittags auf dem Wiener Zentralfriedhofe statt. Wien, 12. April 1903.

**Der Minister des Innern und das Kartenspiel.** Ministerpräsident Koloman Széll als Minister des Innern hat an die mit Municipalrechten besetzten Städte und an die Komitate einen Erlass gerichtet, welcher sich auf die Kontrolle des Kartenspiels an öffentlichen Orten bezieht. Es sei ständiger Usus — so wird in dem Reskripte ausgeführt —, daß einzelne Cafésiers und Gastwirthliche Spielgesellschaften, welche verbotenem Spielen obliegen, ein solches Zimmer zuweisen, zu welchem die Polizei keinen Zutritt hat. Die Polizei hat darüber Beschwerde beim Minister des Innern erhoben, der nun anordnet, daß in Zukunft die Spielzimmer sich stets in der Hauptlokalität öffentlicher Lokale zu befinden haben, damit die Polizei ungehindert Kontrolle üben könne. Das Kartenspielen in Separées ist streng untersagt.

**Der Bär von Nadrag.** Eine komische Jägergeschichte wird uns aus Nadrag mitgetheilt, in welcher ein Bär die Hauptrolle spielt, der den dortigen Jägern eigentlich nur aufgebunden wurde. Stürzte da vor einigen Tagen eine Bäuerin unter

die Jäger und erzählte unter allen Zeichen des Schreckens, daß sie auf der Landstraße einem Bären begegnet habe, der dort auf dem Fahrwege saß und sie zähnefletschend erwartete habe. Holla! Das war so recht eine Nachricht für die Jäger. Flugs wurde die ganze Jagdgesellschaft mobilisirt und auch noch distinguirte Gäste geladen und fort ging's zur Jagd auf den Bären. Das erstemal gelang es nicht, denselben aufzufahren und die Jäger kehrten wieder heim. Da kam aber wieder ein Bäuerlein, der den Bären ebenfalls gesehen haben wollte und abermals machten sich die Jäger nach demselben auf. Und jetzt gelang es wirklich, ein schreckliches Thier ausfindig zu machen, aber — das war kein Bär, sondern der zottige Hund eines Forstwächters, der in der That einem Bären glich. Die Jäger lachten viel über den Bär von Nadrag und die von ihm hören, lachen auch mit.

**Lustkurort Nemet-Bogsan.** Aus Nemet-Bogsan schreibt man uns: Wieder sind die Schwalben in's Land gezogen und wieder beginnen wir mit der wohl schon in allen Variationen und auch schon von allen Seiten gründlich beleuchteten Angelegenheit: Lustkurort Nemet-Bogsan. — Es ist unläugbar und kann ziffermäßig nachgewiesen werden, daß in den letzten Jahren, also seit der Zeit, als die Reklame eine intensivere geworden ist, auch die Frequenz unseres Ortes in den Sommermonaten seitens Erholungsuchender zugenommen hat. Speziell das Vorjahr hat uns eine sehr große Anzahl Gäste gebracht und Alle — ohne Ausnahme — haben sich hier wohl gefühlt und den Ort mit dem Versprechen verlassen, allerorten für Bogsan Propaganda zu machen. Daß wir einen solchen Erfolg zu verzeichnen haben, ist nebst der umsichtigen Thätigkeit des Reklame-Komitees unseren beiden Hotelieren Demetrovits und Kofl zu danken, welche für Reklamzwecke ziemlich Opfer brachten. Speziell Herr Demetrovits hat große Summen sowohl für Plakate, die an allen Bahnhöfen afficirt waren, als auch für Glases, Zirkulare und Inserate geopfert. Nun ist dies aber kein Verlangen, daß ein-zwei Personen Summen ausgeben sollen für einen Zweck, der eigentlich in erster Linie dem ganzen Orte zu Gute kommt. Wir richten daher an das löbl. Präsidium der großen Kurkommission die Bitte, eheabaldigst eine Sitzung einzuberufen, in welcher Modus gefunden werden soll, wie und auf welche Weise man eine praktische und zielbewusste Reklame — bei Berücksichtigung der vorhandenen Mittel — machen könnte. — Unter einem erwähnen wir, daß Herr Demetrovits sowohl seine Badeanstalt als auch den Garten für die Sommerjaison bereits in Stand setzen läßt, und daß demnächst auch schon das neungazirte Badepersonal hier eintrifft.

**Ein gräßliches Unglück** ereignete sich in Anina beim Verschleppen der Waggons am dortigen Bahnhofe. Ein Wagenschieber war krank und sein Substitut, ein alter Eisenbahnarbeiter, 56 Jahre alt, Dancsu Balin aus Gerlisty, dieser wollte Montag den 30. v. M. früh 6 Uhr 2 Loris, welche mit langen Stempelhölzern beladen waren und bei welchen die langen Bäume bei geöffneten Vorthüren bis beinahe zu den Puffern vorstanden, auseinander koppeln; sein Kamerad rief ihm zu: Acht geben! Dancsu trat zwischen die Loris, wollte die Kette zwischen den Loris lösen, gab mittelst Signalpfeife das Zeichen, — ein Ruck — und mit hörbarem Krachen sprang sein Kopf entzwei — (wie eine Papiernuß zwischen den Fingern), welchen die vorstehenden Stempelhölzer zwischen sich erfaßt hatten.

**Ein bestialisches Verbrechen** verübte die nach Sibov in zuständige ledige Zigeunerin Marie George. Diese gab vor einigen Tagen einem Kinde das Leben, welches sie unmittelbar nach der Geburt tödtete und in einen Düngerhaufen vergrub, wo die Leiche von Hunden ausgegraben und bis auf den Kopf aufgefressen wurde. Den Kopf nahm die George und vergrub ihn in einen Stall. Die Gendarmerie erhielt Kenntniß von dem Verbrechen und verhaftete diese entmenschte Person, welche auch ihr Verbrechen eingestand. Nach dem beim Bogsaner Bezirksgericht aufgenommenen Thatbestand wurde die Verbrecherin dem Gerichtshofe in Lugos übergeben.

**Kirchenraub.** Aus Orsova schreibt man uns: In der gr.-or.-rum. Kirche in Tisova stiegen Einbrecher die durch das Fenster und erbrachen die im Kirchenschiff angebrachte Opferbüchse. Nachdem die Kirchenräuber deren Inhalt entleert, machten sie sich an die Plünderung der Sakristei, wurden jedoch noch rechtzeitig verhehrt. Die Gendarmerie recherchirt nach den Thätern.

**Der Gewerbe-Niederkranz** veranstaltet am Osterfesttag im großen Saale das „König v. Ungarn“ eine Pflicht-Niedertafel, welche, wie alle Veranstaltungen dieses Vereines, einen überaus gelungenen Verlauf nahm. Zum Vortrage gelangten fünf reizend tönende Piezen, an deren Ausgestaltung die wohlgeschulten Damen und Herren des Gesangschlores große Mühe verwendeten. Für die ausgezeichnete Leistung erwies sich auch das zahlreich erschienene Publikum durch stürmische Beifallspenden dankbar. An der Einübung des vortrefflichen Gesangschlores partizipierte der verständnisvolle Chorleiter Herr Stefan W a l k e r. — Nach dem Konzert fand ein Tanzkränzchen statt, welches die lustige Gesellschaft bis zum Morgen beisammen hielt.

**Guter Rath.** Wer einen sehr schönen Rasen anlegen will, dem empfehlen wir von der k. u. k. Hofmattenhandlung Edmund Mauthner in Budapest die „Promenaden“ oder „Margarethen-Insel“-Grasfamen-Mischung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Mauthner für die prächtigen Anlagen von Budapest und der Margarethen-Insel diese Grasfamen.

**Zurückhaltung von Personaldokumenten.** Der Leiter des Ministeriums des Innern hat an die Komitats- und Stadtmunizipien folgende Zirkular-Berordnung gerichtet: Es taucht häufig die Klage auf, das die Personaldokumente dienst- oder arbeitsuchender Personen durch Arbeitsvermittler, Fachvereine, Dienst- und Stellvermittler, Wohnungsgeber u. rechtswidrig zurückgehalten werden, daß hiedurch die Dienstboten, Arbeiter u. in ihrer Wiederanstellung behindert erscheinen und daß ihnen so die Lebenshaltung unmöglich gemacht wurde. Nachdem jedoch die bestehenden Gesetze, aus volkswirtschaftlichen Rücksichten, es auch dem Arbeitgeber vorschreiben, nach Erlöschen des Dienstvertrages das Dienst-, beziehungsweise Arbeitsbuch zurückzugeben und es daher umsoweniger statthaft erscheint, daß die vorerwähnten Personen oder Vereine, zur Sicherung der eventuellen Vermittlung das Dienst- oder Arbeitsbuch und andere Personaldokumente

als Faustpfand oder sicherstellungsweise zurückhalten; nachdem ferner die rechtswidrige Zurückhaltung der Ausweispapiere die obligatorische Benützung der Dienst- und Arbeitsbücher vereitelt und damit die Verwirklichung der gesetzgeberischen Absicht verhindert; verbiete ich hiemit die rechtswidrige Zurückhaltung der Personaldokumente, Dienst- und Arbeitsbücher u. der dienst- oder arbeitsuchenden Individuen. Die Verletzung dieses Verbotes bildet im Sinne des § 1, G.-N. XL: 1879, eine Ausschreitung, die mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 200 Kr., im Wiederholungsfalle mit Einschließung bis zu 15 Tagen zu bestrafen ist. Zur Beurteilung der Ausschreitung sind die Polizeibehörden kompetent. Diese Verordnung erstreckt sich indes nicht auch auf die Zurückhaltung der Arbeitsbücher von Gewerbegehilfen und Fabrikarbeitern seitens der Arbeitgeber.

**Bergmannstod . . .** „Und stirbst du für mich, so begrab ich dich!“ . . . Am 31. März auf Gustafschacht bei Oravica arbeitet der 39-jährige Anton K e p f a, Vater von 5 kleinen Kindern. Es ist bald 11 Uhr Mittags; müde von der Arbeit gibt er seinem Kameraden die Keilhaue, während der Förderhub um leere Niesen läuft — so viel Kohlen haben sie in der Schicht gemacht! — Er will sich kurz ausruhen bis dahin, setzt sich hin, während sein Kamerad fleißig noch darauf losarbeitet, 6 Schritte weit von ihm. Dieser hört einen kurzen Aufschrei und Poltern und Fallen — sein Kamerad liegt 30 Meter unten im Schutt mit gebrochenem Schädel. Eine Witwe von 5 Weisen . . . „Und stirbst du für mich, so begrab ich dich!“ . . . spielt die Leichenmusik bei K e p f a's letzter Fahrt, zur Grube . . . Glück auf!

**Die Mörderin ihres Kindes.** Man schreibt uns aus Orsova: Die Dienstmagd Elisabeth M i h o f entledigte sich der Frucht ihres Liebesverhältnisses in gräulicher Weise. Die entmenschte Mutter wirkte ihr Kind, einen zwei Monate alten Säugling, in Papier und warf dasselbe in die Donau. Die bestialische Mutter wurde verhaftet.

**Die Macht des Meeres.** Schleswig-Holstein hat im Laufe der letzten Jahrhunderte seine geographische Lage ziemlich bedeutend verändert. Die nördliche Halbinsel hat auf der Westseite bedeutend Land gewonnen, dafür aber an der Ostseite auch viel verloren, so daß das Land sozusagen nach Westen verschoben worden ist. In diesem Jahre ist namentlich der Heiligenhafener Küste von der Ostsee arg mitgepielt worden. Die Wellen haben bedeutende Bodenverluste herbeigeführt. Die preussische Regierung hat deshalb auch schon den Wasserbauinspektor N i e g e m a n n a c h nach Heiligenhafen gesandt, damit dieser die besten Gegenmaßregeln an Ort und Stelle wählen könne.

**Sei sparsam!** Wer dieses Wort recht versteht, sieht bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Ware. Das beste und billigste Mittel, schwache Suppen, Saucen u. im Geschmack zu kräftigen, ist und bleibt die allbewährte Maggi-Würze.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
**Emil Tschner.**

**Offener Sprechsaal.**

**+ Verlangen +**

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko. 26-9

**Gummiwaren-Etablissement**

**H. Schwarzmantel**

Wien, I., Rothenbühlstraße 16.

**Geschäftshaus**

samt Warenlager, verbunden mit  
**Trank u. Getränke-Lizenz,**

**Brauwereibrennerei** und dazu gehörige Requisiten, in einer frequenten Bergwerksgemeinde mit großen Kundenkreis, ist Familienangelegenheiten halber aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.

Günstige Zahlungsbedingungen; eventuell gegen ein Haus in der Stadt zu vertauschen.

Zu erfragen in der Adm. des „Südungarn“. 10-9

**Schicht-Seife**

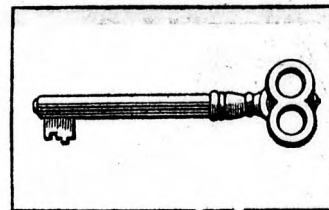
Marke:

„Hirsch“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

„Schlüssel“



Ueberall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen »Schicht« und eine der obigen Schutzmarken trägt. 40-14



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

**Medizinal-Cognac**

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/1 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2.60.

Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei- und Delikateswaren-Geschäften. 104-27

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Österreichische Kontrolle der hohm hohen k. k. Ministerium des Inneren genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, IX., Spitalgasse 31.

## Jegyzői irnok

a kricsovai körjegyzőségénél **azonnal felvétetik.** — Fizetés meg-  
egyezés szerint.

**Florescu,** körjegyző.

2 3



Nur um fl. 2.75  
fende per Nach-  
nahme oder Vor-  
herfundung des Be-  
trages.

Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr,  
Marke „System Roskopf Patent“ mit 36-stündi-  
gem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau  
gehend mit 3-jähriger Garantie. (Eine elegante  
Goldin-Uhrkette und Reklameartikel werden gratis  
beigelegt.)

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

**G. Holzer**

Uhren- u. Goldwaaren-Fabrik-Niederlage en gros  
**Kraakau, Oradom 18,**  
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.  
Illustrierte Preisliste von Uhren und Gold-  
waaren gratis und franko.  
Agenten werden gesucht. 20—20



## Verlangen Sie

gratis und franko  
meinen illustrierten Preis-  
katalog mit über 500 Ab-  
bildungen von 50-48  
Uhren, Gold-, Silber-  
und Musikwaren.

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik u. Exporthaus **BRÜX** No 246 (Böhmen).

## Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter  
Auflage erschienene Schrift des  
Med.-Rath Dr. Müller über das  
**Gestörte Nerven- und  
Sexual-System** 50-29  
sowie dessen radicale Heilung  
zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Cou-  
vert für 1 Kr. 20 H. in Briefm.  
Curt Röber, Braunschweig.

Wegen

## Uebersiedlung

meines Geschäftes und Raummangel verkaufe ich

### Herren-Hüte, Schuhe

und alle in dies Fach greifende Artikeln

### zu tief herabgesetzten Preisen

Vom 1. Mai befindet sich mein Geschäft  
im Dr. MAJOR'schen Hause.

Auch sind daselbst, **Kirchengasse Nr. 14,** 2 Wohnungen,  
**1 Gassenwohnung** mit 4 Zimmer und **1 Hofwohnung**  
mit 2 Zimmer zu vermieten.

3-1

**Anton Ignatz.**

## Zur Frühjahrs-Saison 1903

reichhaltigste Auswahl in:

### Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

exquisit modernste Pariser und Berliner Modelle.

### Mode-Kleiderstoffe in Wolle und Seide

sowie alle sonst  
bekanntes Lager-Artikel

zu anerkannt billigen festgesetzten Preisen.

## Brüder Deutsch & Co.

— Lugos. —